

Radverkehrskonzept für Grafrath

„Sicher – komfortabel – direkt, für alle (unter) 8jährigen bis (über) 80jährige!“
Unter diesem Motto hat ein gemeindlicher Arbeitskreis ein erstes Konzept jetzt vorgestellt und will damit das Radfahren in Grafrath fördern.

Landauf und -ab ist das Fahrrad als Verkehrsmittel wieder gefragt. Schon mit dem ersten Nationalen Radverkehrsplan (NRVP) der Bundesregierung von 2002 wurde die Forderung nach mehr Radverkehr zum Verkehrsentwicklungsziel der Politik. Leider wurde das von den Verkehrsministern der GroKo eher zurückgestellt, übersehen oder ganz vergessen. Nun wird mit der immer drängenderen Diskussion zum Klimawandel und CO₂-Reduktion die Bedeutung des Radfahrens wieder stärker gesehen. Vor allem die Kommunen und hier insbesondere die Bürger*innen selbst, werden aktiv. Große Aufmerksamkeit ziehen die „Radentscheide“ in den Großstädten auf sich – in Bamberg, München, Berlin, etc. - was über kommunale Planung nur mühsam vorangeht, soll nun über Bürgerbegehren stärker angeschoben werden.

Worum geht es?

Das Fahrrad soll ein gleichberechtigtes Verkehrsmittel der Alltagsmobilität werden. Der NRVP belegt, dass viele zurückgelegte Fahrten innerörtlich kürzer sind als einen Kilometer. Um die Hälfte der Fahrten betragen maximal fünf Kilometer. Laut dem "Nationalen Radverkehrsplan 2020" soll der prozentuale Anteil des Fahrrads am Verkehrsaufkommen von 8 % im Jahr 2013 auf 13 % im Jahr 2020 erhöht werden. In den Niederlanden und in Dänemark liegt der Anteil des Radverkehrs bei über 30 %.



Bahnhofstraße:
gefährlich für Radler*innen – Tempo
30 wird gefordert

Verbesserung des Radwegenetzes in Grafrath

Im Juni 2018 hatten Bürgermeister Kennerknecht und Verkehrsreferent Roger Struzena bei einer Infoveranstaltung zur Situation des Radverkehrs im Landkreis und in Grafrath angeregt, Vorschläge zur Verbesserung des Radwegenetzes zu entwickeln. Eine Arbeitsgruppe engagierter Bürger*innen hat sich das nicht zweimal sagen lassen und legte ihren Konzeptentwurf für ein Radwegenetz nun Ende April dem Gemeinderat vor.

Große Resonanz der Bevölkerung

Mehr Radfahrverkehr geht nur, wenn die Menschen das selbst wollen. Deshalb wurden erstmal die Bürger*innen gefragt – und zwar gezielt die Menschen, die im Straßenverkehr als Fahrradfahrer*innen besonders benachteiligt sind. 178 Familien mit 234 Kindern und Jugendlichen (dies entspricht 34 % dieser Altersgruppe) und 89 Senior*innen (ca. 11 %) haben die Fragebögen ausgefüllt! Bei der Auswertung zeigte sich, dass ein großer Wunsch nach Schaffung von Radwegen besteht. Die wichtigsten sind gleichzeitig

aufgrund der Verkehrssituation die kritischsten Routen: die Querverbindungen durch den Ort, die größtenteils unvermeidbar sind, um gewünschte Ziele zu erreichen. Das sind die Strecke von der S-Bahn bis Bürgerstadt (Bahnhof-, Haupt- und Mauerner Straße) sowie die Brucker Straße Richtung FFB mit Anschluss nach Marthashofen. Außerörtlich wird als gefährlichste Strecke mit dringendem Handlungsbedarf die Verbindung von Mauern nach Etterschlag bewertet.

Risiken für Radler*innen

Die größten Risiken für Radler*innen in Grafrath bringt der motorisierte Verkehr (PKW, LKW, Busse) auf der Bundesstraße und verschiedenen Kreisstraßen mit sich. Besonders am Morgen und Spätnachmittag passieren über 500 Fahrzeuge pro Stunde die innerörtliche Hauptverkehrs-Achse vom Bahnhof nach Bürgerstadt. Die Straßen sind überwiegend nur bis zu 6 m breit und durch kurvenreichen Verlauf überwiegend unübersichtlich. Parkende Autos behindern das Radfahren zusätzlich. Für Radwege ist da kein Platz mehr!

Vorschläge liegen auf dem Tisch!

Gute Radwege führen direkt zum Ziel, sind barrierefrei, Gefahrenstellen sind entschärft und innerörtliche Wege sind gut angeschlossen an überörtliche Verbindungen:

Vordringlich wird deshalb eine Tempobegrenzung auf 30 km/h für sichere Radwege vorgeschlagen. Bei dieser Geschwindigkeit können alle Verkehrsteilnehmer*innen ihr Fahrverhalten noch über Blickkontakt

aufeinander abstimmen. Und es würde praktisch nichts kosten! Aber hier muss die Kreisbehörde mitspielen – und das gilt als schwierig.



Tempo 30 auf der Kreisstraße in Kottgeisering:
Wir begrüßen die Rücksicht auf den Viehtrieb.
Aber was für Kühe gilt, muss doch erst recht für Kleinkinder und Grafrather Radler*innen durchsetzbar sein!

Außerdem wurden bis zu 12 Einzelmaßnahmen ausgearbeitet, um innerörtliche Radrouten sicher und komfortabel zu machen. Trotzdem kann auf die Nutzung der Kreisstraßen, insbesondere der Hauptverkehrsachse vom Bahnhof bis Bürgerstadl, nicht verzichtet werden. Ein Radverkehrskonzept muss deshalb

von einer Gleichberechtigung aller Verkehrsteilnehmer*innen ausgehen, die sich die vorhandene Straße teilen.

Wie geht es weiter?

Nach der Vorstellung im Gemeinderat sollen mit dem Landkreis die Möglichkeiten sondiert werden, inwieweit die innerörtlichen Kreisstraßen mit einem Tempo 30 versehen werden können.

Soweit nur innerörtliche Nebenstrecken betroffen sind, wo der Landkreis nicht gebraucht wird, sind z.B. u.a. folgende Maßnahmen im Konzept aufgeführt:

- Ein neuer Radweg von Marthashofen zum Ort
- Anschluss des überörtlichen Radwegs von FFB kommend an der B 471 entlang zum Mül-leranger
- die Beleuchtung und Verbesserung des Fahrbahnbelags des Schulwegs
- sichere Querung und Radwegeführung Graf-Rassostr. im Bereich „Dampfschiff“

Wer Interesse am Grafrather Fahrradkonzept hat und/oder bei der Arbeitsgruppe mitarbeiten möchte, meldet sich bitte beim Verkehrsreferenten:
Roger Struzena (struzena@t-online.de)